



Bericht des Direktoriums

Das 2. Jahr des Marsilius-Kollegs der Universität Heidelberg

Hans-Georg Kräusslich, Wolfgang Schluchter

Auszug aus dem Jahresbericht
„Marsilius-Kolleg 2009/2010“



Mit dem Marsilius-Kolleg verfolgt die Universität Heidelberg ein langfristiges Ziel: ihre wissenschaftliche Gesprächskultur zu verbessern und die Vernetzung zwischen den Wissenschaftskulturen zu stärken. Der Dialog zwischen den Natur- und Lebenswissenschaften einerseits und den Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften andererseits soll intensiviert werden. Daran arbeitete das Kolleg auch im zweiten Jahr seines Bestehens. Der vorliegende Band gibt darüber Auskunft, aber auch über die wissenschaftlichen Kooperationen, die aus diesem Bemühen entstanden sind.

Das Marsilius-Kolleg ist seinem Charakter nach ein „Center for Advanced Study“. Von anderen Zentren dieser Art unterscheidet es sich vor allem durch zwei Besonderheiten:

1. Das Kolleg ist bei der Rekrutierung der Fellows in erster Linie auf die Universität und auf die umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen ausgerichtet. Dieser ‚Lokalismus‘ wurde anfangs von manchem skeptisch gesehen. Er erweist sich aber immer mehr als Vorteil. Denn durch die räumliche Nähe zwischen den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch nach ihrer Zeit am Kolleg entsteht ein Netzwerk, das auch längerfristig trägt.
2. Das Kolleg konzentriert sich nicht auf das wissenschaftliche Gespräch zwischen benachbarten Disziplinen, sondern zwischen Wissenschaftskulturen. Diese Selbstbeschränkung gibt ihm eine unverwechselbare Identität: Es geht also um eine besondere Form der Interdisziplinarität, die auch besondere Anstrengungen verlangt und deshalb einer eigenständigen institutionellen Grundlage bedarf.

Das 2. Jahr des Marsilius-Kollegs der Universität Heidelberg

**Hans-Georg Kräusslich
Wolfgang Schluchter**

Thematische Verbreiterung

Im zweiten Jahr seines Bestehens arbeitete das Marsilius-Kolleg insbesondere an der Erweiterung seines Themenspektrums. Drei Themen schälten sich dabei heraus: „Gedächtnis“, „Wasserknappheit“ und „Unbestimmtheit“.

Die im ersten Jahr getroffenen Maßnahmen (Fellowships, Marsilius-Projekte, Veranstaltungen) wurden weiter ausgebaut. Insbesondere die Verknüpfung zwischen den Marsilius-Projekten und dem Kolleg mit einem jährlich wechselnden Kreis von Fellows aus allen Wissenschaftskulturen erwies sich als fruchtbar. Auf diese Weise erfüllt das Kolleg der Fellows seine Funktion, kommunikativer Mittelpunkt aller Aktivitäten des Marsilius-Kollegs zu sein.

Das Marsilius-Kolleg möchte seinen Fellows mehr Reflexionszeit gewähren. Dazu gehört auch, dass man nicht auf schnelle Ergebnisse pocht. Eine ertragreiche interdisziplinäre Diskussion muss nicht unmittelbar in ein neues Forschungsprojekt münden, obgleich dies natürlich letztlich das Ziel ist. An den neuen thematischen Schwerpunkten, die der zweite Jahrgang entwickelte, wird dies sehr deutlich: Es handelt sich um vielversprechende Themen, die aber bisher noch nicht bis zur Projektreife gediehen sind.

Auswahl der neuen Fellows

Das Marsilius-Kolleg ist darauf angewiesen, jedes Jahr hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den verschiedenen Wissenschaftskulturen als Fellows zu gewinnen. Diesmal wurden die Fellowships bereits Anfang Juli 2008 ausgeschrieben. Die Ausschreibung richtete sich gemäß dem Auftrag des Marsilius-Kollegs insbesondere an Mitglieder der Universität

Heidelberg, aber auch an die Angehörigen umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen (u. a. die Max-Planck-Institute, das Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) und das Europäische Molekularbiologie Labor (EMBL). Aufgrund der Erfahrungen der ersten Runde wurden die Anforderungen und Erwartungen an die Fellows präzisiert. Ein Online-Bewerbungssystem sorgt für eine bessere Vergleichbarkeit der eingehenden Bewerbungen. Für die Auswahl der Fellows wurden wiederum das wissenschaftliche Profil sowie der interdisziplinäre Zuschnitt des geplanten Arbeitsvorhabens als Kriterien herangezogen. Bis zur Bewerbungsfrist am 17. Oktober gingen 14 Bewerbungen ein. Dies war ein deutlicher Rückgang gegenüber der ersten Runde. Die Bewerbungslage war aber trotzdem so gut, dass der Auswahlausschuss des Marsilius-Kollegs dem Rektorat 11 Fellows für die Berufung vorschlagen konnte. Zwei Bewerber wurden als „scheduled fellows“ für die Klasse 2010/11 vorgesehen. Ihnen wurde auferlegt, bis zur nächsten Bewerbungsrunde noch einen Kooperationspartner aus einer anderen Wissenschaftskultur zu gewinnen.

Mit der frühzeitigen Ankündigung des Bewerbungstermins sollte interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern genügend Zeit gegeben werden, ihre Bewerbung vorzubereiten und mit Vertretern anderer Wissenschaftskulturen unter Umständen schon im Vorfeld zu koordinieren. Der Zeitraum zwischen Bewilligung und Beginn der Fellowships wurde im Vergleich zum ersten Jahrgang um mehr als zwei Monate verlängert. Dadurch sollte die Organisation einer Vertretung während des Fellowships erleichtert werden.



Zusammensetzung der zweiten Fellowklasse

Auch die zweite Fellowklasse des Marsilius-Kollegs repräsentiert ein breites Fächerspektrum. Folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden berufen: Werner Aeschbach-Hertig (Umweltphysik), Hubert Bardenheuer (Palliativmedizin), Olaf Bubbenzer (Geographie), Herta Flor (Neuropsychologie), Thomas Fuchs (Psychiatrie und Philosophie), Andreas Kemmerling (Philosophie), Ute Mager (Öffentliches Recht), Hans Jürgen Pirner (Physik), Markus Pohlmann (Soziologie), Bernd Schneidmüller (Geschichte) und Johannes Schröder (Gerontopsychiatrie).

Für die Verbindung der Marsilius-Projekte mit dem Marsilius-Kolleg spielen die Projektfellows eine wichtige Rolle. Ihre Aufgabe besteht darin, die Entwicklungen in ihrem Projekt im Kreis der Fellows zur Diskussion zu stellen. Diese Aufgabe wurde von Hubert Bardenheuer und Thomas Fuchs für das Projekt „Menschenbild und Menschenwürde“, von Markus Pohlmann und Johannes Schröder für das Projekt „Perspektiven des Alterns“ und von Werner Aeschbach-Hertig für das Projekt „The Global Governance of Climate Engineering“ wahrgenommen.

Interdisziplinäre Gespräche im Kolleg

Die mitunter kontroversen Diskussionen zwischen den Fellows stehen weiterhin im Zentrum des Marsilius-Kollegs. Sie finden in den wöchentlichen Seminaren statt, bei denen Anwesenheit Pflicht ist. Diese bilden einen „geschützten Raum“, in dem sich die Fellows kennen und verstehen lernen können. So entsteht eine Atmosphäre offener Auseinandersetzungen. Von den Fellows wird immer wieder betont, auch ihre disziplinäre Forschung profitiere von diesen Diskussionen.

Unter thematischen Gesichtspunkten konzentrierten sich die Diskussionen auf „Gedächtnis“, „Unbestimmtheit“ und „Wassermangel“. Dazu fanden sich folgende Gruppen zusammen: Zum Thema Gedächtnis Herta Flor und Hubert Bardenheuer, die zusammen mit den Fellows des ersten Jahrgangs, dem Linguisten Ekkehardt Felder und dem Medizinhistoriker Wolfgang Eckart, eine Projektinitiative zur Frage der Sterbehilfe vereinbarten; zum Thema Unbestimmtheit der Philosoph Andreas Kemmerling, der Physiker Hans Jürgen Pirner und der Historiker Bernd Schneidmüller, deren Diskussion bei einem zweitägigen Symposium im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg

(IWH) vertieft wurde, zu dem bekannte auswärtige Referenten aus Philosophie, Ökonomie und Physik eingeladen waren; zum Thema Wassermangel der Umweltphysiker Werner Aeschbach-Hertig, der Geograph Olaf Bubbenzer und die Juristin Ute Mager. Deren Kooperation ermöglichte die Herbstschule 2010. Erkenntnisse und Anregungen, die aus diesen Diskussionen erwachsen, lassen sich den Berichten der Fellows entnehmen, die ab S. 105 abgedruckt sind.

Projekte am Marsilius-Kolleg

Neben dem Kolleg der Fellows stehen die Marsilius-Projekte, in denen erfolgreiche Kooperationen während des Kollegjahres in längerfristige Projekte einmünden. In diesem Zusammenhang werden auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler vom Marsilius-Kolleg gefördert und in die Kollegarbeit integriert.

„The Global Governance of Climate Engineering“

Dieses Marsilius-Projekt entwickelte sich aus den Diskussionen des ersten Fellowjahrgangs. Dafür wählte man das Problem „Climate Engineering“, auch „Geoengineering“ genannt. Hier geht es um die brisante Frage, ob sich die globale Erwärmung außer durch Vermeidung durch technologische Eingriffe positiv beeinflussen lasse, und mit welchen Nebenfolgen, vor allem aber: mit welchen psychologischen, ökonomischen und politischen Problemen dies verbunden sei. In der derzeitigen Klima-Debatte spielt diese Handlungsoption für den Umgang mit der Erderwärmung eine sehr umstrittene, freilich auch noch eher untergeordnete Rolle. Die Mitglieder der Projektgruppe sind überzeugt, dass sich das in den kommenden Jahren ändern wird.

Neben den Bemühungen, den Ausstoß von Kohlendioxid zu reduzieren, werde den technischen Möglichkeiten, die Erderwärmung mit gezielten Maßnahmen zu reduzieren, eine wachsende Bedeutung zukommen. Das dreijährige Projekt, das nach externer Begutachtung und einem positiven Votum des Auswahlausschusses des Marsilius-Kollegs vom Rektorat bewilligt wurde, stellt dabei die vielfältigen Zusammenhänge zwischen technologischen, ökonomischen, kulturellen, politischen, sozialen und psychologischen Aspekten in den

Mittelpunkt. Technologien, wie etwa gezielte Ozeandüngung, massive Aufforstung, künstliche Wolken oder Reflektoren im Weltall verursachen sehr unterschiedliche Kosten und haben Nebenfolgen, die global und regional sehr ungleich verteilt sein dürften. Ein Teilprojekt unter Leitung der Umweltphysiker Werner Aeschbach-Hertig, Thomas Leisner und Ulrich Platt ist deshalb darauf ausgerichtet, realistische Szenarien für solche Technologien zu erstellen und miteinander zu vergleichen.

Der Psychologe Joachim Funke, der Philosoph Martin Gessmann und der Umwelt-Ökonom Timo Goeschl fragen, wie Technologien dieser Art akzeptiert würden und was die Kosten wären. Die öffentlichen Diskurse, politischen Strategien und rechtlichen Instrumentarien stehen im Mittelpunkt des Interesses des Humangeographen Hans Gebhardt, der Politikwissenschaftlerin Stefanie Walter, des Politikwissenschaftlers Sebastian Harnisch und des Rechtswissenschaftlers Rüdiger Wolfrum vom Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht (MPIL). Mit der Einbeziehung des MPIL konnte auch die Kooperation zwischen der Universität und den umliegenden außeruniversitären Forschungseinrichtungen gestärkt werden.

Die Projektgruppe verschreibt sich auch der intensiven Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die acht Doktorandinnen und Doktoranden sind einerseits über ihre jeweiligen Institute und Seminare disziplinar eingebunden, erhalten aber durch die Diskussionen im Projekt und durch regelmäßig stattfindende Workshops und Kolloquien wichtige Anregungen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Bei der Auftaktveranstaltung des Projekts am 27. November 2009 sprach der kanadische Umweltphysiker Prof. Dr. David Keith zum Thema „Should we engineer the climate?“. Aus den Gesprächen während und nach dieser Veranstaltung entstand eine Verabredung über eine längerfristige Zusammenarbeit mit der University of Calgary. Zwei gemeinsame Sommerschulen – 2010 in Heidelberg und 2011 in Calgary – sind vereinbart. Neben dieser internationalen Vernetzung wurde auch die Kooperation auf nationaler Ebene vorangetrieben, so z. B. durch aktive Teilnahme von Projektmitgliedern an DFG-Roundtable-Gesprächen mit dem Ziel, ein DFG-Schwerpunktprogramm zum Thema „Climate Engineering“ einzurichten.

„Menschenbild und Menschenwürde“

Das Marsilius-Projekt „Menschenbild und Menschenwürde“ wird getragen vom „Interdisziplinären Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften“ (IFBK). Es reagiert auf die Fortschritte der biomedizinischen Wissenschaften, vor allem darauf, dass die biologisch-naturalen Grundlagen menschlicher Personalität immer weiter entschlüsselt werden. Damit stellt sich die Frage, wie unser überkommenes Menschenbild davon berührt wird. Auch wird menschliches Leben, zumal an seinen Grenzen, zunehmend technischen Eingriffen zugänglich, was ethische und rechtliche Fragen aufwirft.

In drei Teilprojekten werden die Themen „Menschenbild und Neurowissenschaften“ (1), „Menschenwürde am Lebensanfang“ (2) und „Menschenwürde am Lebensende“ (3) in interdisziplinär zusammengesetzten Projektgruppen behandelt. In den Teilprojekten (1) und (2) geschieht dies jeweils im Rahmen eines Promotionskollegs. Im Berichtszeitraum wurden zwei ethnologische Promotionen abgeschlossen. Alle Doktorandinnen und Doktoranden werden primär durch einen Vertreter ihres jeweiligen Faches betreut. Regelmäßige Kolloquien und zusätzliche Workshops sollen darüber hinaus wichtige Anregungen aus anderen Disziplinen für das behandelte Thema vermitteln. In Teilprojekt (3) steht die Arbeit an einem Handbuch „Menschenwürdig Sterben“ im Mittelpunkt. Es handelt sich um ein Buchprojekt, für das inzwischen namhafte Autorinnen und Autoren für die vorgesehenen Artikel gefunden wurden. Am 25. März 2010 fand im Marsilius-Kolleg ein erstes Autorentreffen statt, bei dem auch erste Ergebnisse diskutiert wurden. Das Interdisziplinäre Forum für Biomedizin und Kulturwissenschaften (IFBK) bildet mit seinen regelmäßigen Plenarsitzungen eine Plattform für die drei Teilprojekte.

Marsilius-Klausur „Menschenwürde am Lebensanfang“

Die jährlich stattfindende Marsilius-Klausur fand am 23./24. November 2009 in Kloster Schöntal statt. Das wissenschaftliche Programm wurde von Mitgliedern des Teilprojekts „Menschenwürde am Lebensanfang“ gestaltet. Die Fellows des Marsilius-Kollegs, die Projektmitglieder sowie auswärtige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler diskutierten dabei zentrale Fragen der Präimplantations- und Pränataldiagnostik sowie der embryonalen Stammzellenforschung unter medizinischen und juristischen Gesichtspunkten (Programm: siehe S. 25).

„Perspektiven des Alterns im Prozess des kulturellen und sozialen Wandels“

Das Projekt „Perspektiven des Alterns“ stellt sich die Aufgabe, medizinische und sozialwissenschaftliche Ansätze der Altersforschung miteinander zu verknüpfen und für Präventionsstrategien zu nutzen. Besondere Aufmerksamkeit gilt der interdisziplinären Betrachtung von (Alzheimer-) Demenz. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand im Jahr 2009 das Konzept der kognitiven Reserve, die durch endogene und exogene Faktoren beeinflusst zu werden scheint. Sie gilt der Autorengruppe deshalb als ein geeignetes Konzept, um Untersuchungen zur Verhaltens- und zur Verhältnisprävention miteinander zu verbinden. Auch die geeignete Bearbeitung der für diese Untersuchung wichtigen Datensätze (ILSE = Interdisziplinäre Längsschnittstudie des Erwachsenenalters und ESTHER = Epidemiologische Studie zu Chancen der Verhütung, Früherkennung und optimierten Therapie chronischer Erkrankungen in der älteren Bevölkerung) wurde diskutiert. Die methodische und inhaltliche Verzahnung der einzelnen Teilprojekte entwickelt sich in erfreulicher Weise. Dazu trug auch die von Mitgliedern des Projekts organisierte Sommerschule bei (siehe Abschnitt zur Sommerschule sowie Bericht auf S. 99).

„Diskursanalyse Sterbehilfe“

Aus den Diskussionen des Marsilius-Kollegs ist auch eine Projektinitiative hervorgegangen, die sich mit dem Thema „Sterbehilfe“ interdisziplinär beschäftigt. Die Projektgruppe besteht aus den Fellows Ekkehard Felder (Germanistik, Sprecher der Projektgruppe), Herta Flor (Neuropsychologie), Hubert Bardenheuer (Palliativmedizin), Wolfgang Eckart (Medizingeschichte) und Klaus Tanner (Theologie). Das Marsilius-Kolleg unterstützte diese Initiative mit einer Anschubfinanzierung, damit Drittmittel eingeworben werden können. Ziel ist es, einen interdisziplinären Ansatz für die Analyse von Kommunikationen in der Sterbephase zu erarbeiten. Im Rahmen dieser Vorarbeiten wurde dafür u. a. ein umfangreicher sprachwissenschaftlicher Korpus aufgebaut, auf dessen Grundlage solche Kommunikationen untersucht werden können.

Weitere Projekte und Aktivitäten

Neben den aus Mitteln des Kollegs geförderten Forschungsprojekten haben die Gespräche im Kolleg direkt und indirekt weitere Initiativen angestoßen.

Hierzu gehören ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt zum Thema „Klimaschutzpolitik in alternden Gesellschaften“ (Joachim Funke, Timo Goeschl, Johannes Schröder, Christiane Schwieren), die Berufung von Thomas Fuchs auf die vom Land Baden-Württemberg geförderte „Karl Jaspers-Proessur für Philosophische Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie“ und die Berufung von Martin Gessmann auf eine START-Proessur (Schwerpunkt: Phänomenologie und Neurowissenschaften) am Philosophischen Seminar.

Sommerschule 2009

Die Sommerschule 2009 wurde von der Projektgruppe „Perspektiven des Alterns“ organisiert und widmete sich dem Thema „Gesund altern – individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen“. Im Mittelpunkt stand die Frage, inwiefern gesundheitliche Beeinträchtigungen im Alter – z. B. kognitive Einschränkungen oder kardiovaskuläre Erkrankungen – primär auf genetisches Schicksal, auf individuelles Verhalten oder auf Arbeits- und Lebensverhältnisse zurückzuführen sind. Dabei wurde insbesondere auch das Zusammenspiel dieser Faktoren thematisiert und die Beiträge der Gerontologie, Medizin, Neurobiologie, Psychologie, Ökonomik, Soziologie, Linguistik und Bildungswissenschaft dazu erörtert. Die Teilnehmer – 32 ausgewählte Doktoranden aus dem In- und Ausland – konnten in Vortragsveranstaltungen und Workshops mit namhaften Referentinnen und Referenten aus Großbritannien, Chile, Schweden, Finnland und den USA diskutieren. Im Rahmen der Sommerschule fand am 1. September 2009 eine öffentliche Abendveranstaltung in der Alten Aula der Universität statt. Die bekannte Gerontologin und ehemalige Bundesministerin Prof. Dr. Dr. h.c. Ursula Lehr hielt dabei einen Vortrag zum Thema „Der demographische Wandel – eine Herausforderung auch für Kommune, Wirtschaft und Handel“. Eine öffentliche Abendveranstaltung zum Thema „Prevention meets Politics: Über die Schwierigkeiten präventiver Politik am Beispiel Nichtraucherschutz“ mit Dr. Martina Pötschke-Langer (Leiterin des WHO-Kollaborationszentrums für Tabakkontrolle) und dem Bundestagsabgeordneten Lothar Binding stand ebenfalls in diesem Zusammenhang. Das Marsilius-Kolleg dankt der BASF SE, die



durch eine großzügige Spende und einen Beitrag zum Thema „Age Diversity“ zum Gelingen der Sommerschule beitrug. Die Sommerschule 2009 des Marsilius-Kollegs war sowohl wissenschaftlich als auch organisatorisch ein großer Erfolg, der weit über Heidelberg hinaus wirkte (siehe Bericht auf S. 99).

Marsilius-Studien

Eine wesentliche Erweiterung des Konzepts des Marsilius-Kollegs stellen die von Studierenden der Universität angeregten „Marsilius-Studien“ dar. Mit diesem Studienangebot können Studierende der Universität zusätzlich zu Ihrem Fachstudium interdisziplinär angelegte Lehrveranstaltungen besuchen und dafür ein Zertifikat erwerben. Im Berichtszeitraum wurde hierfür eine Konzeption erarbeitet, die in Form einer Satzung vom Senat verabschiedet wurde. Der Lehrbetrieb begann im Wintersemester 2010/11.

Das Herzstück dieser Marsilius-Studien bilden sogenannte „Brückenseminare“, die jeweils von mindestens zwei Dozierenden aus verschiedenen Wissenschaftskulturen geleitet werden. Die Diskussion zwischen den Fachvertretern findet also in den Seminaren zusammen mit den Studierenden statt. Das Marsilius-Kolleg unterstützt die Marsilius-Studien konzeptionell und organisatorisch. Insbesondere sollen die aktuellen und ehemaligen Fellows sowie die Mitglieder der Marsilius-Projekte solche Brückenseminare anbieten (siehe auch Artikel auf S. 95).

Marsilius-Vorlesung

Einmal pro Semester lädt das Marsilius-Kolleg zu der „Marsilius-Vorlesung“ ein, die von prominenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gehalten werden und dabei disziplinübergreifende Fragen adressieren. Im Berichtszeitraum konnten der ehemalige Verfassungsrichter und Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dieter Grimm sowie die Molekularbiologin und Nobelpreisträgerin Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christiane Nüsslein-Volhard für diese Aufgabe gewonnen werden.

„Die Kunst ist frei – aber was ist Kunst?“ Unter dieser Überschrift beschäftigte sich Dieter Grimm am 2. Juli 2009 mit dem Grundrecht der freien Kunst-

ausübung (Art. 5 Abs. 3 Grundgesetz). Die Rechtsprechung benötige Kriterien zur Abgrenzung des Kunstbegriffes insbesondere dann, wenn es um die Abwägung mit anderen Rechtsgütern (z. B. Persönlichkeitsrechte) gehe. Die besondere Schwierigkeit ergebe sich daraus, dass die Rechtswissenschaft nicht kompetent sei, den Schutzgegenstand „Kunst“ zu bestimmen, in den zuständigen Disziplinen aber kein Konsens darüber herrsche, was Kunst sei.

In ihrem Vortrag „Wachstum in Natur und Kultur“ erläuterte Frau Nüsslein-Volhard grundlegende Mechanismen des Wachstums in der Natur und zeigte auf, wie die Menschheit aufgrund kultureller Fähigkeiten natürliche Wachstums- und Zerfallsprozesse beeinflussen konnte und weiter könne. Sie verdeutlichte dabei auch, welche Bedeutung die Kultivierung und Veränderung von Pflanzen und Tieren für die Welternährung zukomme. In diesem Zusammenhang ging sie auch auf Fragen der grünen Gentechnik ein.



Schriftenreihe

Zur Dokumentation der Tätigkeit des Kollegs, insbesondere größerer Tagungen (z.B. Winter- oder Sommerschulen) oder herausragender Vortragsveranstaltungen (z.B. Marsilius-Vorlesungen) richtete das Marsilius-Kolleg eine Schriftenreihe ein, die beim Universitätsverlag Winter in Heidelberg erscheint. Im Berichtszeitraum wurden die ersten Bände dieser Buchreihe veröffentlicht. Der erste Band enthält die Marsilius-Vorlesung von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Frühwald mit dem Titel „»Lies nur die linken Seiten eines Buches!« Über Mehrung und Zerfall moderner Wissenswelten“ (Marsilius-Vorlesung 19.2.2009). Der zweite Band (Hg. Thomas Fuchs, Andreas Kruse, Grit Schwarzkopf) dokumentiert eine Tagung im Rahmen des Marsilius-Projekts „Menschenbild und Menschenwürde“ zum Thema „Menschenwürde am Lebensende“. Die Vorträge der Winterschule 2009 sind im dritten Band (Hg. Thomas Fuchs, Grit Schwarzkopf) unter dem Titel „Verantwortlichkeit – eine Illusion?“ zusammengefasst.

Zwischenbilanz und Ausblick

Nach dem Aufbau des Kollegs im ersten Jahr stand im zweiten Jahr die Vertiefung des interdisziplinären Gesprächs zwischen den Wissenschaftskulturen im Vordergrund. Mit einer Fellowklasse, die das Fächerspektrum der Universität erneut sehr gut abbildete, einem neuen Marsilius-Projekt und zahlreichen weiteren Aktivitäten ist dies nach unserer Einschätzung gelungen. Die sehr erfreuliche Erweiterung des Themenspektrums zeigt, dass das Potenzial der Volluniversität noch lange nicht ausgeschöpft ist.

Der vorliegende Band dokumentiert vor allem die direkten und kurzfristigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit des Marsilius-Kollegs. Die Bilanz ist aus unserer Sicht ausgesprochen positiv. Die Mitarbeit im Marsilius-Kolleg wird nach unserer Einschätzung vor allem mittel- und langfristig Früchte tragen, neue interdisziplinäre Kooperationen anstoßen und zu einer besseren Vernetzung der Disziplinen innerhalb der Universität beitragen. Hinzu kommen auch indirekte Auswirkungen auf die disziplinäre Forschung selbst.

Darüber hinaus wollten wir im zweiten Jahr die Sichtbarkeit des Marsilius-Kollegs in der Universität und darüber hinaus erhöhen. Diesem Ziel dienten vor

allem die öffentlichen Veranstaltungen wie die Marsilius-Vorlesungen, die Sommerschule und die öffentlichen Vortragsveranstaltungen der Marsilius-Projekte. Inzwischen haben wir den Eindruck, dass das Marsilius-Kolleg als eine wichtige und für die Universität Heidelberg charakteristische Einrichtung wahrgenommen wird.

Die Marsilius-Studien stellen eine wesentliche Erweiterung des Wirkungsfelds des Kollegs dar. Für die studentischen Initiatoren dieses Programms war wichtig, eine Gelegenheit zu schaffen, um auch den Studierenden die Volluniversität erlebbar zu machen. Mit der gemeinsam entwickelten Satzung ist es gelungen, diesen Wunsch mit der Grundidee des Marsilius-Kollegs zu verknüpfen. Im Mittelpunkt der Marsilius-Studien steht der Brückenschlag zwischen den Wissenschaftskulturen.

Auch im zweiten Jahr profitierte das Marsilius-Kolleg in besonderem Maße von der Unterstützung durch zahlreiche Personen und Institutionen. Das Vertrauen, das uns das Rektorat entgegenbringt, erleichtert unsere Arbeit sehr. Die Mitglieder des Auswahlausschusses tragen mit Ihrem Sachverstand und ihrem klugen Rat maßgeblich zur erfolgreichen Arbeit des Kollegs bei. Dem Einsatz besonders engagierter Studierender ist es zu verdanken, dass die Grundidee des Marsilius-Kollegs in Zukunft auch in die Lehre getragen wird. Für das Marsilius-Kolleg war es schließlich von großer Bedeutung, abermals die sehr großzügige und vorbildliche Unterstützung der BASF SE zu erfahren. Das Direktorium dankt allen, die zum Gelingen unseres Unternehmens beigetragen haben.

Das interdisziplinäre Netzwerk des Marsilius-Kollegs wächst weiter. Inzwischen wurde die dritte Fellow-Klasse mit 11 Fellows berufen. Ebenso wichtig ist die Beobachtung, dass die Kommunikation und Kooperation innerhalb dieses wachsenden Netzwerkes intensiver wird, neue Querverbindungen entstehen und bei den Beteiligten das Verständnis für die Sichtweisen anderer Disziplinen wächst. Die Resonanz aus der Universität ist bislang fast durchweg positiv. Dies stimmt hoffnungsvoll. Möge es dem Marsilius-Kolleg tatsächlich gelingen, zu einer Verbesserung der wissenschaftlichen Diskussionskultur an der Universität Heidelberg beizutragen und die fruchtbare Vernetzung zwischen den Wissenschaftskulturen entscheidend zu fördern.